Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 11 (1923)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten
Erscheint monatlich · Druck und Expedition der Graphischen Anstalt Otto Walter A.-G., Olten · Erscheint monatlich
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exempl. pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50; weitere Exempl. à Fr. 1.30; Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, 15. April 1923 **Nr. 4** **11. Jahrgang**

Verband Schweizerischer Darlehenskassen.

(System Raiffeisen.)

Einladung

zur

XX. ordentlichen Generalversammlung

auf Montag, den 23. April, vormittags 11 Uhr
im Großratssaal in Basel.

Tagesordnung:

1. Eröffnungswort.
2. Wahl des Tagesbureau.
3. Berichterstattung über die Jahresrechnung und Bilanz der Zentralkasse pro 1922.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Dechargeerteilung an die Verwaltung.
5. Orientierung über das Hilfsfondsprojekt.
6. Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrat.
7. Allfälliges.

St. Gallen, den 15. März 1923.

Der Verbandsvorstand.

Notizen für die Sonntag den 22. April eintreffenden Delegierten:

Sonntag, den 22. April, nachm. 1 Uhr: Sammlung im Rest. „Post" zu gemeinsamer Besichtigung der Stadt. — **Abends 8 Uhr:** Begrüßungsabend im Restaurant „Post".

Montag, den 23. April, vorm. 8 Uhr: 1. Gruppe: Besuch der Mustermesse (Tramlinie 2, 6 und Messe). 2. Gruppe: Besichtigung der Stadt.

Auskünfte und Meldungen im Restaurant „Post". Basel, Tel. Nr. 3868.

NB. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntag, den 22. April, vormittags 11 Uhr 15 in der Marienkirche (5 Minuten vom Hauptbahnhof) kathol. Gottesdienst stattfindet.

Willkommen in Basel!

Die Verbandsbehörden haben die diesjährige Delegiertenversammlung nach Basel einberufen. Das haben die Darlehenskassen der Nordwestschweiz mit hoher Befriedigung vermerkt. Besonders gefreut haben sich die acht Kassen des Birsecks; denn ihnen gilt ja in erster Linie die Ehre des Besuchs.

Basel selber hat keine Darlehenskasse. Neben seinem hochentwickelten und für alle städtischen Verhältnisse spezialisierten Bankwesen könnte eine solche auch kaum aufkommen. Anders bei uns auf der Landschaft, im angrenzenden Birseck. Wohl steht unser Wirtschaftsleben ganz unter dem Einflusse der Stadt; die städtischen Großbanken können aber der örtlichen Entwicklung desselben nicht die nötige Aufmerksamkeit schenken, besonders nicht dem Kleingewerbe und der Landwirtschaft. Deshalb wagten sich beherzte Männer, an ihrer Spitze Herr E. Thüring, Ettingen, in den Jahren 1902 bis 1905 an die Gründung der ersten birseckischen Darlehenskassen: Ettingen, Aesch, Therwil, Oberwil und Reinach. Die Erfolge ermunterten zur Gründung weiterer Kassen; es folgten anno 1908 Allschwil, 1919 Arlesheim und 1920 Münchenstein.

Mit dieser letztern Kasse hat die Raiffeisenbewegung außerhalb der Grenzen des Birsecks, im Gebiete der alten Landschaft Basel Fuß gefaßt. Wir hoffen, daß sie in absehbarer Zeit auch weitere Gemeinden unseres Kantons erfaßt und aus der jetzt noch „Achtörtigen Eidgenossenschaft" bald ein vielgliedriger und starker Bund werde.

Im Jahre 1922 zählten die 8 Kassen Basellands zusammen 1004 Mitglieder, bewältigten einen Umsatz von Fr. 7,781,013.62 und hatten eine Bilanzsumme von Fr. 3,254,667.19, worin die Reserven mit Fr. 115,084.64 und die Geschäftsanteile mit 88,235 Franken figurieren.

Die Zahlen dürfen sich sehen lassen. Sie geben Zeugnis, daß unser Volk in der nordwestlichen Ecke des Schweizerlandes den mannigfachen Lockungen der fremden, städtischen Geldinstitute widersteht, daß es einen gutentwickelten Sinn f. genossenschaftliche Selbsthilfe besitzt, daß es dem vielgerühmten Wort Solidarität die richtige Deutung zu geben und seine angestammte Anhänglichkeit an die heimische Scholle auch in finanzieller Beziehung zu bewahren weiß. „Hie Basel, hie Schweizerland!" rief die Basler Jugend anno 1501 den eidgenössischen Abgesandten entgegen. „Hie Basel, hie Raiffeisen!" ist am 22./23. April unser Willkommgruß an die Delegierten der schweizerischen Darlehenskassen aus Ost, Süd und West unseres lieben Heimatlandes. Mögen sie in recht großer Zahl anmarschieren und dadurch der schweizerischen Raiffeisenbewegung im allgemeinen und derjenigen des Baselbiets im besondern neuen und kräftigen Impuls verleihen!

Auf nach Basel! Ihr seid herzlich willkommen!

Unterverband basellandschaftl. Darlehenskassen.

Die Kreditsicherheit der Raiffeisen'schen Darlehenskassen.

Bald nach dem Tode Raiffeisens — 11. März 1888 — hat die „Revue des Banques" — eine Zeitschrift für Kredit- und Versicherungswesen — in einem Nekrolog geschrieben: „Raiffeisen starb, begleitet von der legitimen Verehrung, welche man seinem Charakter, seinen Werken und seinem Glauben an das Gute schuldete. In einer materialistischen Zeit war Raiffeisen Spiritualist und Christ in des Wortes ganzer Bedeutung geblieben. Er ist der Schöpfer einer fruchtbaren Bewegung, er hinterläßt mehr als tausend nach seinen Prinzipien organisierte Darlehenskassen; er hinterläßt sein Werk blühend und mächtig."

Ja, blühend und mächtig sind die Darlehenskassen nach dem System Raiffeisen, weil sie auf einem unzerstörbaren Fundamente ruhen, nämlich dem der christlichen Nächstenliebe, die des bedrängten, schwachen, in Not sich befindenden Bruders sich annimmt, ihn rettet, und so allmählich auf eigene Füße stellt. Mächtig stark sind diese Kassen auch durch die Sicherheit, welche sie bieten und diese Kreditsicherheit wollen wir kurz etwas begründen: Sie beruht vor allem auf folgenden vier Grundpfeilern:

1. auf der solidarischen Haftbarkeit;
2. auf dem Reservefonds;
3. auf der Qualität der Organe;
4. auf der Revision.

1. Solidarische Haftbarkeit.

Auf Grund der unbeschränkten Haftpflicht haftet die Genossenschaft im Sinne Raiffeisens für alle Kapitalanlagen, die bei ihr gemacht werden, als solche in der Gesamtheit ihrer Mitglieder und auch jeder einzelne Genosse den Gläubigern der Genossenschaft gegenüber. Das ist die Grundsäule der Solidität dieser Kassen. Wenn auch auf dem Lande wohl in den meisten Gemeinden die Immobilien vielfach mit Hypotheken belastet und auch sonstige Schulden noch vorhanden sein mögen, so ist das überschießende Immobiliar-, sowie das sonstige Mobiliarvermögen noch groß genug, um die notwendige Kreditsicherheit zu begründen. Nehmen wir z. B. drei Kassen, welche in einer ärmeren, mittleren und besseren Gemeinde bestehen mit je 100 Mitgliedern, so dürften wir durchschnittlich jedem Mitgliede auch in der ärmeren Gemeinde doch ein Vermögen von 1000 Fr., in der mittleren Gemeinde 3000 Fr. und in der besseren ein Vermögen von 5000 Fr. zutrauen, also durchschnittlich ein Vermögen von 100,000 resp. 300,000 und 500,000 Fr. Solidarhaft — eine gewiß respektable Sicherstellung der eingelegten Kapitalien. Außerdem sind noch sämtliche Anlagen, welche die Kasse aufnimmmt und als Darlehen ausgibt, teils durch Bürgschaft, teils durch Faustpfand, teils durch Hypotheken gedeckt, so daß von Schulden einer Kasse eigentlich nicht die Rede sein kann. So betrachtet, dürfen die Raiffeisenkassen den Aktien- und auch den Gemeindekassen zum mindesten gleichgestellt werden, da diese letzteren auch keine höhere Sicherheit bieten als unsere Kassen infolge der unbeschränkten Haftpflicht.

2. Reservefonds.

Nicht nur, daß die Raiffeisenkassen keine eigentlichen Schulden haben, werden dieselben alljährlich einen kleinen, später sogar einen größeren Gewinn zu verzeichnen haben, der die Kreditwürdigkeit noch erhöht. Dieser alljährliche Gewinn bildet den Reservefonds, der — wie die neueste Statistik 1921 zeigt — in wenig Jahren ganz enorm anwachsen kann. Raiffeisen wünscht, daß das Reservekapital solange angesammelt werde, bis es die Höhe des Betriebskapitals erreicht hat, so daß die Kasse keine Anleihen mehr aufnehmen müßte. Wäre das erreicht, so soll das weitere Vereinsvermögen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken im Interesse der Mitglieder verwendet werden.

(Schluß folgt)

Landwirtschaftliche Tagesfragen.

Ein großes Interesse bringt man den Land- und Güterpreisen entgegen. Es wird viel gefragt: Wie geht der Kurs, wie werden sich die Preise gestalten?

Man muß feststellen, daß in der Schweiz die Güter weniger nach der Rentabilität, sondern weit mehr nach der Nachfrage bezahlt werden. Es herrscht seit Jahren immer ein große Nachfrage, es sind weit mehr Landsuchende als Land. Dies Verhältnis hat sich seit der allgemeinen Krisis und Arbeitslosigkeit noch verschärft. Vor dem Krieg konnten die überflüssigen Leute ab dem Lande in der wachsenden Industrie, in den Verkehrsanstalten und in allen möglichen Betrieben eingestellt und untergebracht werden. Heute ist das so ziemlich ausgeschlossen, es fluten eher wieder Leute aus diesen Betrieben zurück und möchten lieber in die Landwirtschaft eintreten. Alsdann sind von Kapitalisten und Industriellen viele Güter aufgekauft worden, um ihre Gelder sicherer zu plazieren, eine Zeitlang wegen der Selbstversorgung. Endlich kommt der natürliche Zuwachs hinzu. Diese und andere Faktoren bewirken, daß wir seit mehreren Jahren weit mehr Landsuchende als Land haben und sich daher die Güterpreise weniger nach der Rentabilität, mehr nach der Nachfrage einstellen.

Einen neuen Faktor, welcher nicht ohne etwelche Wirkung ist, muß man darin erkennen, daß heute die Pensionierten (aus Bahn-, Post- und Staatsdienst) gerne so kleine Heimwesen erwerben, um ihre alten Tage auf dem Lande zu verbringen, um etwas Landwirtschaft zu betreiben. Ueberhaupt gibt es recht viele Fälle, wo Land und kleinere Heimwesen von Nichtlandwirten aufgekauft werden.

Das alles drückt gewaltig auf die Land- und Güterpreise, so daß selbst die gegenwärtige landw. Krisis in den Preisen sich wenig geltend macht. Trotz der Krisis sind die Güterpreise seit einigen Monaten wieder im Steigen begriffen. Insbesondere hat das Anziehen der Milchpreise die Güterpreise wieder weit mehr belebt, als wie die Konjunktur es rechtfertigt.

Nach all diesen Erscheinungen kommen wir zu der Erkenntnis: Wir befinden uns in einer Zeitepoche, wo man landw. Güter kauft, wenn auch nur eine geringe oder fast gar keine Verzinsung der darin angelegten Kapitalien erzielt wird. Damit wird allen eigentlichen Berufslandwirten, welche eine Verzinsung ihrer in den Liegenschaften angelegten Kapitalien beanspruchen, eine große Konkurrenz bereitet, so daß auch sie nur noch eine schwache Verzinsung erzielen bezw. sehr billig arbeiten müssen.

Wie wird sich dies Verhältnis in der Zukunft gestalten? Auf längere Zeit dürfte diese Tendenz anhalten und rechnen wir mit Güterpreisen, wo man teilweise nicht mehr zur Verzinsung der investierten Kapitalien kommen wird. Wer also heute Land und Güter kauft, muß mit dieser Tatsache rechnen und wenn er einen solchen Zinsverlust nicht tragen will, so kann er kaum noch Güter kaufen.

Begreiflich ist diese Situation eine gefährliche für viele, welche gern Land und Güter hätten aber keine oder ungenügende Kapitalien einsetzen können. Entweder müssen diese gänzlich auf den Landkauf verzichten, oder allermindestens müssen sie mit höchst geringem Erfolg arbeiten und unter etwas ungünstigen Verhältnissen einen finanziellen Ruin erwarten. Es ist also für junge Bauern, die zu wenig Mittel haben, äußerst riskiert, jetzt zu kaufen; für diese wäre ein Pachtverhältnis weit erträglicher und das Risiko geringer.

Mit diesen Verhältnissen hängt die Abwanderung junger Landwirte zusammen. Allerdings erkennen wir den großen Schaden, der dem Schweizerlande erwächst, daß die soliden, bodenständigen, meistens religiös und patriotischen Bauernsöhne auswandern müssen und daß dafür immer die allerzweifelhaftesten bolschewistischen Elemente in die Schweiz hineinrutschen und das Schweizerblut immer mehr verwässern und entarten, so daß wir in Zukunft darunter zu leiden haben. Dieses Verhältnis könnte einigermaßen geändert werden durch tunlichst strenge Abschließung. Wenn keine fremden Leute mehr hineinkommen, so können die Einheimischen wieder eher plaziert werden und die Abwanderung wird wenigstens eingeschränkt. Die Schweiz hat daher ein ernstes Interesse, die Einwanderung möglichst zu sistieren und mit allen Mitteln zu verhindern, was leider nicht mit der wünschbaren Energie und Vollkommenheit praktiziert wird.

Infolge diesem Verhältnis dauert daher die Auswanderung der jungen Landleute fort. Wenn auch ungern, muß man zugeben, daß die Auswanderer, wenn sie halbwegs sich richtig umsehen und sich gut durchschlagen, mehr Aussicht haben, sich in neuern Ländern, event. im nahen Frankreich, es zu einem Erfolg zu bringen, als wie in der Schweiz.

Die Schweiz hat sich seit dem Kriege ziemlich stark gegen die Abwanderung ihrer Leute gewehrt, sie hat enorme Opfer für die Unterstützung und Beschäftigung der Arbeitslosen verwendet in der Meinung, daß die Krisis auf allen Gebieten innert angemessener Frist leidlich überwunden werde. Die besten Kenner und Volkswirtschaftler sind der Ansicht, daß man es auf diese Weise allein nicht durchbringe und daß schließlich doch eine lebhaftere Abwanderung einsetzen müsse. Dies ist offenbar die richtige Ansicht, wir werden nicht um die Abwanderung herumkommen. In der Landwirtschaft sind die Verhältnisse so, daß nicht nur viel zu wenig Güter da sind, sondern daß die bestehenden viel zu klein sind. Mit dem neuern landw. Betrieb und den modernen Hilfsmitteln kann man mit weniger Leuten auskommen bezw. mit den gleichen Leuten viel mehr Land bewirtschaften, so daß die Güter zusammengelegt, vergrößert werden sollten. Dieser Umstand wird viel zu wenig gewürdigt. Zunächst ist die Möglichkeit da, mit weniger Leuten viel mehr zu leisten. Alsdann zwingt der Umstand zu viel größerer Leistung, daß auch der moderne landw. Arbeiter und Dienstbote ungleich höhere Anforderungen stellt als wie früher, er muß doch einigermaßen dem Industriearbeiter

gleichgestellt werden. Endlich zwingt die Valuta und die auswärtige Konkurrenz entweder zur größern Produktion oder zu geringern Produktionskosten. All das zwingt den Bauern — wenn er nur einigermaßen auskommen will — mehr Land zu bewirtschaften, bezw. billiger zu produzieren. Demgemäß müssen die Betriebe größer werden, wodurch die berufsmäßigen Bauernfamilien immer in der Zahl dezimiert werden. Alle Bauern, welche nur von der Landwirtschaft leben, müssen sich heute diesem Grundgesetz anpassen, sie müssen nach Vergrößerung ihrer Betriebe bezw. nach Reduktion der Arbeitskräfte tendieren. Aus dieser Begründung müssen die überschüssigen landw. Arbeitskräfte teilweise abwandern oder im Lande sehr kärglich durchkommen.

Zu jeder Zeit hat man in solchen Fällen nach einem intensivern landw. Betrieb gerufen. Dieses Ziel ist nun in recht vielen landw. Betrieben und Gegenden so ziemlich erreicht. Es wird auch niemals gelingen, alle Bauern zur höchsten Vollkommenheit zu bringen, besonders in den höheren Lagen nicht. Immerhin wäre durch intensivern Betrieb noch etwas einzubringen und ist dies tatsächlich das Ziel der schweiz. Landwirtschaft. Diese Vervollkommnung im Betrieb geht aber nur langsam, man kann den Einzelnen nicht dazu zwingen, auch stemmen sich eine Menge Hindernisse entgegen, so daß man in der Praxis nicht so schnell die „Aecker aufeinander legen kann!" Die Erhöhung der Intensität geht daher ihren langsamen Gang und darf man nur wenig darauf rechnen.

Vielerorts wundert man sich darüber, daß die gegenwärtige landw. Krisis nicht mehr Opfer fordert und die Fallimente noch selten sind. Das kommt davon her, daß die Landwirtschaft in den Jahren 1917 und 1918 ordentlich gestärkt worden ist, so daß alle guten Wirtschafter die Krisis eine Zeitlang aushalten können, besonders jene, welche auf altem Besitztum sind. Die Krisis pro 1921 und 1922 bezw. die Rückschläge sind derart groß, daß viele Bauern zusammenbrechen müßten, wenn dieser Umstand nicht wäre. Es mag das für jeden Bauer eine Mahnung sein, in guten Jahren möglichst Reserven anzulegen, weil die bösen nie allzu lange auf sich warten lassen. Alle Bauern tun daher gut, ihre Ansprüche aller Art möglichst einzuschränken, weil jeweilen die unvermeidlichen Rückschläge kommen, wo man sehr auf die Reserven angewiesen ist.

Betr. der Dauer dieser landw. Krisis sind alle weitsichtigen Männer der Ansicht, daß man ein nahes Ende noch nicht erwarten dürfe. Alle hoffen, daß der Tiefstand im Jahre 1922 überschritten worden sei und wieder eine langsame Besserung eintreten könne, Sicheres weiß aber niemand. Zudem muß man wohl beachten, daß der Landwirtschaftsbetrieb ein langfristiger ist und daß die Wirkung schlechter Jahre und Krisen nachhinkt und später doch zum Austrag kommt. Immerhin wollen wir das Bessere hoffen und mit Energie das Möglichste leisten, dann wird auch diese Krisis überwunden. H.

Zentralschweizerischer Unterverband.

Am 24. März besammelten sich unter dem Vorsitz von Herrn Vizepräsident Thalmann, Escholzmatt, zu Brunnen im Lande Schwyz die Vertreter der zentralschweizerischen Raiffeisenkassen zur Erledigung geschäftlicher Traktanden, zur Entgegennahme eines Referates über die „Aufgaben der Unterverbände" und Besprechung der Traktanden des Verbandstages in Basel.

Mit Ausnahme von Ebikon, Küßnacht, Littau, Buochs und Yberg hatten alle Kassen Delegierte entsandt.

Nach ehrender Erwähnung des verstorbenen Präsidenten, Jg. Ochsner, Einsiedeln, orientierte das verlesene Protokoll über die letzte im Jahre 1918 stattgefundene Tagung, die ein Anlauf zur Sammlung und vermehrter Fühlungsnahme der im Jahre 1916 zu einem Unterverband zusammengeschlossenen Raiffeisenkassen der Innerschweiz war.

Bei den anschließenden Wahlen rückte der bisherige Vizepräsident zum Präsidenten vor und Herr Bezirksammann Kälin, Einsiedeln, wurde neu in den Vorstand gewählt.

Sodann verbreitete sich Verbandssekretär Heuberger über die zahlreichen Aufgaben der Unterverbände, die als wertvolle Zwischenorganisation Hervorragendes leisten können. Neben der Sammlung und Schulung können sie besonders bei kantonalen Gesetzen und Erlassen sehr wertvoll und erfahrungsgemäß oft erfolgreich eingreifen und durch eifrige Propaganda- und Werbetätigkeit zur Ausbreitung der Idee und Schaffung neuer Kassen viel beitragen. Der Belehrung der heranwachsenden Jugend, besonders an Lehrer- und Priesterseminarien, an landw. Schulen, kann das Interesse geweckt und durch eifrige Benützung der Presse wertvollste Sämannsarbeit für die Sache Raiffeisens geleistet werden. — Die anschließende rege benützte Diskussion gab Herrn Dr. Bölsterli, Einsiedeln, Veranlassung, besonders die Anregung hinsichtlich Pressetätigkeit zu unterstützen und zur bessern Wahrung der Kasseninteressen gegenüber den Behörden, im Kanton Schwyz eine kantonale Vereinigung anzuregen, was begrüßt wurde.

Bei der Besprechung der Traktanden des Verbandstages, die der Verbandsvertreter in den Hauptpunkten näher erläuterte und besonders über den Stand der Zentralkasse referierte, konzentrierte sich das Interesse auf die Ersatzwahl in den Aufsichtsrat des Verbandes für den verstorbenen Herrn Ignaz Ochsner. Uebereinstimmend war die Auffassung, daß der Zentralschweiz auch fürderhin eine Vertretung in den Verbandsbehörden gebühre. Gemäß Vorschlag Dr. Bölsterli wurde hierauf Herr Bezirksammann Kälin, Einsiedeln, zu Handen des Verbandstages als Kandidat der Zentralschweiz aufgestellt.*)

Hierauf wurde die neugegründete Bauernkasse Ingenbohl in den Unterverband aufgenommen, der Jahresbeitrag pro Kasse auf Fr. 5— festgesetzt und die Verlegung der ordentlichen Jahresversammlung auf das Frühjahr beschlossen.

Die freie Aussprache zeigte, daß auch die innerschweizerischen Kassen allen Grund zu reger Unterverbandstätigkeit haben.

Vielfache Anregungen sind nun gegeben, der Same ausgestreut und die Herbeiführung der Keimung und Entwicklung in die Hände der Delegierten gelegt. Wie die lachende Frühlingssonne über die Urnerberge herübergrüßte, die erwachte Natur grünt und blüht, so möge der Tagung von Brunnen eine frische, rege, intensive Tätigkeit folgen. Sie möge, wie einst die Sammlung der Eidgenossen, ein Ausgangspunkt und Markstein emsigen, segenbringenden Wirkens für Land und Volk sein und auch in der Innerschweiz die Raiffeisenidee den gebührenden Platz an der Sonne erringen!

Früehlig.

Veieli im Gartehag,
E, Schätzli, wo mi einzig maag,
Zwei Herzli volle Sunneschy,
Mit allerhand für Blüemli dri,
Und 's Tal voll Bluest und grüene Chlee:
Das mueß de richtig Früehlig ge.

Wilhelm Bieger.

Sektionsberichte.

Littau. (Eing.) Die hiesige Darlehenskasse hielt Sonntag, den 4. März ihre ordentliche Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Präsident Waldvogel eröffnete und leitete die Versammlung, indem er einen kurzen mündlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr ablegte. Laut gedrucktem Jahresbericht verzeigt die Kasse eine Zunahme im Sparkassaverkehr, ebenso im Depositen- und Darlehenskonto. Der Hauptverkehr entfiel auf Konto-Korrent, der sich eines guten Zuspruches erfreute. Eine im letzten Jahr stattgefundene Propagandaversammlung brachte der Kasse verschiedene neue Mitglieder und es scheint, daß dieser Institution, die nun in das 18. Geschäftsjahr eingetreten ist, allseitiges

*) Nachschrift. Nach erhaltener Mitteilung ist Herr Bezirksammann Kälin am 8. April einem Schlaganfall erlegen. Wie wir erfahren, bemüht sich nunmehr Escholzmatt, die größte Kasse der Zentralschweiz, um das Mandat.

Vertrauen entgegen gebracht wird. Neben verschiedenen interessanten Orientierungen, über die gegenwärtige internationale Politik, bringt der Jahresbericht auch Mitteilungen über das schweizerische Wirtschaftsleben, sowie über die Vorgänge am schweizerischen Geldmarkt. Der Entwicklung und Ausdehnung des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, wurde noch ein spezielles Kapitel gewidmet. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Jahresrechnung unter Dechargeerteilung an die Verwaltungsorgane, ebenso wurde der Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates, den „Raiffeisenboten" für alle Mitglieder obligatorisch zu erklären, einstimmig angenommen. Mit einem Appell an die Mitglieder zur treuen Mitarbeit schloß der Präsident die gut verlaufene Generalversammlung.

Häggenschwil. Sonntag, den 18. März hielt unsere Darlehenskasse ihre erste Generalversammlung mit Rechnungsvorlage ab. Jahrzehntelang konnte die ehemalige „Sparkasse" diese Versammlungen in der „Blumenau" abhalten, doch jetzt mußten wir den größeren Saal im „Ochsen" in Lömmenschwil aufsuchen. Herr Kantonsrat Angehrn, Präsident des Vorstandes, eröffnete und leitete die Versammlung. Der Kassier, Hr. Lehrer Hungerbühler, gab zuerst eine eingehende Schilderung der jetzigen wirtschaftlichen Weltlage und legte dann die Rechnung vor. Das erste Geschäftsjahr umfaßt nur acht Monate und der Umsatz in dieser Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1922 beträgt 2,429,933.60 Fr. bei einer Bilanz von 1,466,839.24 Fr. Das Obligationenkapital hat sich um Fr. 80,500.— vermehrt und ebenso der Sparkassabestand um Fr. 2120.—, was einerseits den Sparsinn unserer Bevölkerung beweist und anderseits auch das Zutrauen, das in ungeschmälerten Weise der Kasse auch in ihrer neuen Form, entgegengebracht wird. Der Reingewinn beträgt Fr. 4430.40 trotzdem für Bücheranschaffung und anderes infolge der Umwandlung gegen 900 Fr. verausgabt wurden und die Kasse keinen Warenverkehr hat. Der Reservefonds beträgt Fr. 59,757.17.

Namens des Aufsichtsrates erstattete Herr Lehrer Gerig einen eingehenden Bericht, in welchem er mit Freuden konstatierte, daß der blühende Kranz der Darlehenskassen nach System Raiffeisen, der sich bereits durch alle Gaue unseres Schweizerlandes erstreckt, um eine weitere Perle bereichert worden sei und seine Anträge: Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen und den leitenden Organen für ihren Mühewalt Dank und Anerkennung auszusprechen und Decharge zu erteilen — wurden einstimmig angenommen.

Die Zahl der Mitglieder ist bereits auf 100 angewachsen. Die Geschäftsanteile für das laufende Jahr werden mit 4½ % verzinst und außerdem erhalten die Mitglieder den „Raiffeisenboten" noch dazu. E. S.

Hemberg (Toggenburg). Sonntag, den 18. März hielt der hiesige Darlehenskassaverein seine übliche Hauptversammlung ab unter der schneidigen Leitung von Herrn Präsident Georg Scherrer. Zunächst referierte Herr Lehrer Th. Allenspach in fesselnder Weise über „Die Gründung und Entwicklung der Darlehenskassenvereine". Er entwarf dabei ein äußerst ansprechendes, warmes Lebensbild von Vater Raiffeisen. Als Sohn eines Bürgermeisters wuchs er in ärmlichen Verhältnissen empor, bildete sich zunächst 7 Jahre aus zum Artillerieoffizier, wurde dann Bürgermeister, wobei er 1865, weil halb erblindet, pensioniert werden mußte. Nun arbeitete er noch volle 2 Jahrzehnte unermüdlich für seine Organisation. Gewaltige Kämpfe entstehen und doch bringt der halberblindete Mann sein Werk zu einem Abschlusse, indem er eine Organisation, die kraft der von ihrem Schöpfer fest umrissenen Grundlage und des in allen Einzelheiten durchdachten Aufbaues, allen Stürmen der Zeit Trotz bietet und in schweren Lagen immer wieder aufs neue ihre Dauerhaftigkeit und Lebensfähigkeit bewiesen hat. Nicht Wohltätigkeit, nicht Unterstützung, sondern Selbsthilfe ist das Fundament, welches verankert ist in dem Satze: „Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst." Immer mehr Vereine entstehen. Sie breiten sich aus über ganz Deutschland. Die Riesenarbeit knickt den blinden, edlen Greis. Ehe ein schleichendes Alter den schwachen Leib ganz zermürbt und den sieghaften, starken Geist zerstört, wenige Tage vor seinem 70. Geburtstage, ist er heimgegangen. — Der allseitige Applaus und die lautlose Stille während des Referates bewiesen die große Aufmerksamkeit des Auditoriums.

Hierauf folgte die eigentliche Generalversammlung mit einer schnellen Abwicklung der Geschäfte. Der ausführliche, flotte Kassabericht des Aufsichtsrates wurde von Herrn Lehrer Th. Allenspach verlesen und dessen Anträge einstimmig genehmigt. Der Umsatz der Kasse ist gestiegen, sowie auch die Guthaben der Spareinleger, was besonders erwähnt werden darf, weil dadurch unsere Konkurrentin, die Gemeindesparkasse, analog einbüßte. Die Wahlen warfen keine großen Wellen. Als neuer Präsident wurde gewählt Herr August Büchler. Dem zurückgetretenen Präsidenten, Herrn G. Scherrer, möchten wir seine vielen Mühen zum Wohle unserer Institution wärmstens verdanken. Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat beliebte Herr J. Wickli. Und nun wieder frisch ins neue Vereinsjahr hinein. Möge unsere Organisation wieder grünen und blühen zum Wohle des Mittelstandes und der Arbeiterschaft, nach dem Vorbilde unseres lieben und dankbar verehrten Vaters Raiffeisen. -st -er.

Darlehenskasse Mörschwil. (Eing.) Montag den 26. Februar wurde die 20. Generalversammlung unserer Kasse abgehalten In unerwartet großer Zahl stellten sich diesmal die Mitglieder ein, was wohl zum größten Teil auf den Umstand zurückzuführen ist, daß ein Referat von Herrn Verbandssekretär Heuberger in St. Gallen in Aussicht gestellt wurde.

Herr Heuberger stellte sich die Aufgabe, den Nachweis zu leisten, daß die Raiffeisenkassen auch heute noch zeitgemäß seien. Seine klaren Ausführungen mußten denn auch die Versammlung überzeugen, daß die Darlehenskassen (System Raiffeisen) heute noch ihre volle Berechtigung haben und als Wohlfahrtsinstitution der ländlichen Bevölkerung wertvollste Dienste leisten können, indem sie sich die **materielle und geistige Hebung der Landbevölkerung, die Erziehung zur Sparsamkeit und Einfachheit und die Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls in der Gemeinde** zum Ziele setzen. Diese Aufgaben erfüllen sie in vorzüglicher Weise durch die solidarische Haftbarkeit sämtlicher Mitglieder, durch die Institution des Verbandsinspektorats und durch die Gemeinnützigkeit, mit der die Verwaltungs- und Aufsichtsorgane ihre verantwortungsvolle Pflicht erfüllen.

Der reiche Beifall bewies, daß die Raiffeisenidee in Mörschwil viele begeisterte Anhänger und Freunde besitzt. Mögen diese recht viele Nachahmer finden, damit unsere Kasse immer mehr in den Stand gesetzt werde, den Bedürfnissen unserer Gemeinde zu dienen.

Unter der schneidigen und kundigen Leitung des Vorstandspräsidenten wurden die statutarischen Geschäfte rasch erledigt. Aus der Jahresrechnung entnehmen wir mit Genugtuung, daß sich die Mitgliederzahl im abgelaufenen Jahre um 11 vermehrte und daß sämtliche Konti eine namhafte Vermehrung aufweisen. J. G.

Sparkassa Englburg b. St. Gallen. Am Montag den 26. Februar a. c. fand im Restaurant z. Ochsen unter Leitung des Herrn Gemeinderat Krapf die ordentliche Hauptversammlung der Sparkassa Engelburg statt. Das vom Aktuar Herr Künzli-Grauwehr verlesene Protokoll sowie die vom Kassier Herr. R. Gillhart vorgelegte Jahresrechnung pro 1922 und der von Herr Schulrat Bleß verlesene prägnante Bericht des Aufsichtsrates wurden einhellig angenommen. Die Rechnung der Sparkassa pro 1922 erzielte bei einem Umsatze von Fr. 1,720,558.36 nach vorgenommenen Abschreibungen einen Reingewinn von Fr. 1200.—. Die Bilanzsumme erreichte die Höhe von Fr. 572,848.67. Der Reservefonds ist auf Fr. 18,649.30 angewachsen. 60 Prozent der Aktiven sind in Hypotheken angelegt. Die deckungspflichtigen Sparkassa-Gelder sind zu 136 Prozent gedeckt. Die Sparkassa Engelburg, die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründet und im Jahre 1919 in eine **Raiffeisenkasse umgewandelt** wurde, hat eine ehrenvolle Laufbahn durchschritten. Im Jahre 1918 betrug der Umsatz Fr. 270,628.88 und stieg dann im ersten Raiffeisenjahr 1919 auf Fr. 837,083.18 mit einer Bilanzsumme von Fr. 302,863.94. Wenn wir die Umsatz- und Bilanzzahlen, die fortwährend in aufwärts rotierender Kurve sich bewegen mit denjenigen der früheren Jahren parallelisieren, so muß jedermann, auch der eingeseifteste Gegner anerkennen, daß das lebendige **Prinzip Raiffeisens,** die Kasse Engelburg, einer Entwicklung entgegengeführt hat, die sie berechtigt, neben den Großbanken der benachbarten Residenz auch einen anständigen Platz an der Sonne zu beanspruchen.

An Stelle des nach Bildstein b. Benken weggezogenen Verwaltungsratsmitgliedes Herr Pfr. L. Umberg wurde gewählt Herr Kirchenverwaltungsrat Eberli im Silberbach. Der „Raiffeisenbote" wird probeweise für ein Jahr allen Mitgliedern der Kasse gratis zugestellt. L. K.

Auskunftsecke.

Frage: Wieso kommt es, daß Kassen anderer Kantone (Gewerbekasse Baden, Spar- und Leihkasse Oberfreiamt Muri, Spar- und Leihkasse Ermatingen' in unserem Kanton Viehpfandbarlehen gewähren können?

Antwort: Geldinstitute, die von der zuständigen Behörde ihres Wohnsitzkantons zum Abschluß von Viehverschreibungen ermächtigt worden sind, können dies lt. eidgen. Verordnung vom 30. Oktober 1917 im ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft tun.

Die Vorschrift, daß neben der Viehpfandsicherheit keine fremden Sicherheiten (Bürgschaften etc.) bestehen dürfen, besteht immer noch zu Recht.

Versammlung der Obligationäre der Schweiz. Bodenkreditanstalt Frauenfeld und Zürich

Samstag den 21. April 1923.

Wir empfehlen uns für die **Vertretung von Obligationen dieses Institutes** und laden Kassen und Private ein, von uns die nötigen Vollmachtsformulare zu beziehen.

In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Beschlüsse ist es dringend notwendig, daß möglichst alle in Händen von Banken, Kassen und Privaten befindlichen Titel zur Vertretung gelangen.

Verband schweiz. Darlehenskassen
(System Reiffeisen)

Schriftleitung: J. Heuberger, Verbandssekretär.